

Projektion – Introspektion – Imagination. Visualisierungen der Leibesfrucht in der Kunst der klassischen Moderne

Anders als in der frühen Neuzeit, in der sowohl in medizinischen wie in sakralen Darstellungen das Bild des Ungeborenen zwar kein zentrales Motiv ist, jedoch über eine gewisse Präsenz verfügt, stellt es in der klassischen Moderne eine ausgesprochene Besonderheit dar. In der Kunst des frühen 20. Jahrhunderts sind zwar sexuelle Motive ubiquitär, die aus der sexuellen Verbindung möglicherweise entstehende Frucht spielt hingegen kaum eine Rolle. Gleichwohl lassen sich bei einigen Künstler_innen der klassischen Moderne Bilder von Ungeborenen finden.¹ In manchem Œuvre taucht das Motiv sogar mehrfach auf.² Gleichwohl hat sich die Kunstgeschichte diesem Thema bislang kaum gewidmet – weder in systematischer Absicht noch bezogen auf einzelne Werke.³ Ja es scheint sogar, dass gerade die Werke mit Darstellungen der Leibesfrucht in den Œuvre- und Ausstellungskatalogen etwa von Otto Dix, Marc Chagall oder Max Ernst seltener abgebildet sind und weniger Aufmerksamkeit erfahren als solche mit geläufigeren Sujets. Offenbar wird das Motiv als bizarr und befremdlich wahrgenommen und eine Auseinandersetzung damit tendenziell eher vermieden anstatt es nach seinen historisch-biografischen und ideengeschichtlichen Referenzen und Kontexten zu befragen. Im Folgenden soll gezeigt werden, dass solche Zusammenhänge jedoch durchaus nachweisbar sind und die Bilder der Leibesfrucht sich in die Gestaltungs- und Ideenwelt ihrer jeweiligen

-
- 1 Eine von mir angelegte Übersicht umfasst nach derzeitigem Stand ein Corpus von insgesamt ca. 90 Werken der Malerei, Grafik und Skulptur mit naturalistischen, symbolistischen und abstrahierenden Darstellungen des Ungeborenen bzw. der weiblichen Fruchtbarkeit. Der Großteil der Werke stammt aus dem Zeitraum von etwa 1890 bis zum Anfang der 1940er Jahre, aber darüber hinaus existieren auch einige aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts bis zur Gegenwart. Da es zum jetzigen Zeitpunkt noch zu früh erscheint, die Werke im Gesamtzusammenhang zu untersuchen und zu abschließenden Aussagen zu gelangen, konzentriert sich der vorliegende Beitrag auf einige exemplarische Analysen von Werken speziell der klassischen Moderne.
 - 2 So etwa bei Hans Bellmer, Marc Chagall, Otto Dix, Max Ernst, Frida Kahlo, Paul Klee, Alfred Kubin und André Masson.
 - 3 Die Verfasserin selbst hat das Thema in zwei Aufsätzen unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt: Krieger (1995), *Der Kosmos-Fötus*; Krieger (2006), *(Un-) Fruchtbarkeit der Liebe im Surrealismus*.

Schöpfer_innen kohärent einfügen. Anliegen des vorliegenden Beitrags ist es insofern, einige Aspekte und Hauptlinien einer künftig zu erarbeitenden Ikonologie der Leibesfrucht in der klassischen Moderne anzudeuten. Doch bevor auf exemplarische Werke im Einzelnen eingegangen wird, gilt es zunächst einige grundsätzliche und systematische Beobachtungen festzuhalten:

Für eine Reihe der Bilder lassen sich spezifische biografische Hintergründe ausmachen. Das Ungeborene ist ein so ungewöhnliches, die Ikonographie der modernen Kunst überschreitendes Motiv, dass häufig – wenngleich nicht immer – eine direkte persönliche Beziehung zum Sujet oder ein konkreter äußere Anlass zur Entstehung des Werks angenommen oder belegt werden kann. Dabei kann es sich um sehr unterschiedliche Hintergründe handeln: Bei männlichen Künstlern geht es vielfach um die Beziehung des Künstlers zur eigenen Mutter, oft auch zu Frauen bzw. der eigenen Sexualität, wobei diese ambivalent, negativ oder auch positiv gestaltet sein kann. Bei Künstlerinnen wird der eigene Wunsch nach einer Schwangerschaft oder auch deren Ablehnung thematisiert. Dass autobiografische Motive als Auslöser dienen, bedeutet freilich keineswegs, dass sich die Bedeutung eines Werks darin erschöpft.

Auch wenn das Ungeborene in der bildenden Kunst ein ungewöhnliches Motiv ist, handelt es sich keineswegs allein um reine Produkte künstlerischer Imagination. Vielmehr können sich die Künstler und Künstlerinnen bei der Schöpfung von Bildern von Ungeborenen auf eine Reihe von Bildquellen stützen. Zwei Hauptrichtungen sind hier zu nennen: Zum einen die medizinische Illustration. Dabei spielen in der Kunst der klassischen Moderne nicht mehr die anatomischen Studien und Illustrationen der frühen Neuzeit (Leonardo da Vinci, Jakob Rueff etc.) eine Rolle, sondern vielmehr die Illustrationen der zeitgenössischen naturwissenschaftlichen Forschung, d.h. konkret der Evolutionsbiologie und im speziellen der Embryologie. Daneben wird aber auch auf ältere sakrale Bildtraditionen wie etwa das Motiv der Maria Gravida zurückgegriffen.⁴

Seitens der Ausgestaltung des Motivs lässt sich das Corpus einer ersten Systematisierung unterziehen, indem man grundsätzlich drei Haupttypen unterscheidet: erstens das Ungeborene im schwangeren Leib, das durch einen (wie auch immer ermöglichten) introspektiven Blick in das Innere des Bauches hinein sichtbar gemacht ist, zweitens das aus dem Bauch visuell herausgelöste und isoliert auftretende Ungeborene, ganz ohne mütterlichen Körper, sowie drittens das aus dem Bauch visuell herausgelöste Ungeborene, das jedoch in

4 Zu Darstellungen des Ungeborenen in der älteren Kunst vgl. Lechner (1981), Schwangerschaftsmotiv; Urner-Astholz (1981), Die beiden ungeborenen Kinder. Profane und christliche Darstellungen von Schwangeren und Föten auch bei: Lehmann (1978), Geburt in der Kunst; Zglinicki (1983), Geburt.